

ZU DIESEM HEFT

Von zentraler Relevanz in der Arbeit mit und Behandlung von straffälligen Menschen ist das Thema Selbstregulation. Das heißt die Fähigkeiten, mit der Menschen versuchen unter anderem mit ihren Emotionen und Verhaltensimpulse umzugehen und ihre Handlungen zu steuern. Gerade bei den Menschen, die Sexualstraftaten begangen haben, begegnet Behandler*innen in der Arbeit mit diesen Menschen immer wieder, dass die Klient*innen ganz eigene Strategien entwickelt haben, um mit emotionalen Belastungen oder Stress umzugehen. Beispielhaft sind der Besuch bei Prostituierten, um den Stress der Arbeitstätigkeit hinter sich zu lassen oder stundenlanger Pornographiekonsum inklusive Missbrauchsabbildungskonsum, um in eine eigene Welt abzutauchen und um den Streitigkeiten und Abwertungen des oder der Partner*in zu entfliehen. Bei Menschen, die Gewaltstraftaten begangen haben, finden sich oft Schwierigkeiten im Umgang den sie überkommenden Verhaltensimpulsen oder den sie übermannenden Emotionen. Einige fühlen sich als könnten sie gar nicht anders als herumschreien, zu beleidigen oder nach jemanden zu schlagen, wenn ihre emotionalen Knöpfe gedrückt werden. Wie gilt es nun damit Beraterisch oder therapeutisch umzugehen und welche Angebote können den Klient*innen in diesem Bereich gemacht werden?

Diese Ausgabe der Zeitschrift *Bewährungshilfe* widmet sich all diesen Fragen und beleuchtet Befunde, Theorien und praktische Implikationen zum übergeordneten Thema „Sexuelle und emotionale Selbstregulation“ bei straffälligen Menschen. Im ersten Beitrag erläutern *Bernhard Gfaller, Susanne Beier, Melanie Schoennerstedt* und *Wineke Smid* ein Modell, das sexuelle Erregung als Emotion betrachtet und somit eine neue Perspektive auf Selbstregulation sowie Paraphilien und Sexualstraftaten ermöglicht. Danach betrachten *Steven Feelgood* und *Joseas Helmes* emotionale Selbstregulation unter Rückgriff auf das *Good Lives Model* sowie ausgewählte neurologische und psychologische Modelle von Emotionen und Persönlichkeit. Hierbei werden Konsequenzen für die therapeutische Behandlung straffälliger Menschen abgeleitet. *Marcus Müller, Priscilla Gregório Hertz, Daniel Turner* und *Wolfgang Retz* fassen dann den Forschungsstand zum Thema Hypersexualität zusammen. Hierbei liefern die Autor*innen unter anderem eine Definition, Informationen zur Symptomatik sowie zur Auftretenshäufigkeit und zu mögliche Folgen der Hypersexualität von betroffenen Menschen. Außerdem nehmen sie eine Einordnung von Hypersexualität als Risikofaktor für Sexualstraftaten vor und gehen auf mögliche Behandlungsansätze ein. Danach stellt *Annika Flöter* ausgewählte psychodynamische Modelle und Theorien mit dem Fokus auf sexuelle Selbstregulation dar. Abschließend diskutiert *Michaela Ruth Unseld* in ihrem Beitrag den Zusammenhang von Suchtmittelabhängigkeit und Selbstregulationsdefiziten im emotionalen und sexuellen Bereich. Hierbei wird die besondere Situation von suchtmittelabhängigen straffälligen Menschen anhand von anschaulichen Fallbeispielen dargestellt. Auch der dem Schwerpunkt nachfolgende Einzelbeitrag widmet sich psychodynamischen Aspekten in der Bewährungshilfearbeit: *Katrin Treichel* setzt sich mit dem Konzept der Ego-State-Therapie im Bewährungshilfekontext auseinander.

SUSANNE BEIER, MARTIN KURZE